

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 41

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

16. October 1875.

Nr. 41.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 2. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Die militärischen Verhältnisse der Türkei und ihrer Gegner. (Schluß.) L. Schneider, Der Krieg der Triple-
Allianz gegen die Regierung der Republik Paraguay (Biographie des Präsidenten Francisco Solano Lopez). (Schluß.) —
Gefangenenschaft: Instruktions-Plan für die Offizier-Bildungsschulen. — Ausland: Oesterreich: Annahme eines verbesserten
Berndt-Gewehres und Einführung einer neuen Patrone.

Die militärischen Verhältnisse der Türkei und ihrer Gegner.

Von J. v. Scriba.

(Schluß.)

Höchst interessant ist das, was über das geistige
Leben und die inneren Verhältnisse der türkischen
Armee mitgetheilt wird.

In den Charakter-Eigenschaften des türkischen
Soldaten findet man naturgemäß jene seines Volks,
aus dem er hervorgegangen, wieder. Und die her-
vorstechendsten Züge des Türken sind Fatalismus
und Fanatismus, dabei fehlen ihm aber keineswegs
gute militärische Eigenschaften; mit einer durch-
schnittlich kräftigen Körperkonstitution verbindet er
fühlendes Gemüth, Mäßigkeit, Geduld und besonders
Gehorsam.

Die Kampfweise der türkischen Soldaten weicht
von der der europäischen Truppen erheblich ab,
und verdient das, was Osman Bey darüber sagt,
mitgetheilt zu werden:

„Die einzige Kampfart, welche die Türken
schätzen und wünschen, besteht in einem erbarmungs-
losen Blutbade, welchem dann die Plünderung des
besiegten Feindes folgt. Gegenwärtig geschieht es
noch, daß die Kommandanten, um die Truppe zu
animiren, die Plünderung nach dem Siege und
50 Pfaster für jeden abgelieferten Kopf versprechen.
Mit solchem Rader flackelt man die türkischen Sol-
daten heutzutage noch leicht auf. Im Kriege mit
den Russen richten die Türken ihre Aufmerksamkeit
vor Allem auf die Füße der Gefallenen, weil sie
wissen, daß die Russen das Geld im Stiefel und
nicht, wie die Türken, im Gürtel bergen. Uebri-
gens üben die Stiefel selbst der russischen Sol-
daten eine mächtige Anziehungskraft auf die tür-
kischen Marobeurs aus, denn die Türken sind so

schlecht beschuht, daß sie ein Paar gute Stiefel als
einen Schatz betrachten.

Ein großer, nie zu beseitigender Uebelstand in
der türkischen Armee ist das nicht allein bei Ge-
meinen und Unteroffizieren, sondern auch bei Sub-
altern-Offizieren, die fast größtentheils aus dem
Soldatenstande hervorgegangen sind, in großer
Hefigkeit auftretende Heimweh, durch welches der
Dienst oft arg geschädigt wird. Diese höchst un-
vortheilhafte Eigenschaft des türkischen Soldaten,
dem Heimweh verfallen zu sein, ist, wie wir sehen
werden, aus den Verhältnissen, in denen er leben
muß, erklärlich und wird nie zu bannen sein.

Das Heimweh ist eine förmliche Krankheit, die
im Garnisonsleben und namentlich in dem trost-
losen Dasein auf den detachirten, oben, von Gott
vergessenen, von der Welt verlassenem Forts und
Bergschlössern im waldigen Bosnien und in der
rauen Herzegowina zur völligen Passivität des
Individuums führt. Erst der lebhaftere Dienst im
Lager und im Felde, die Aufregung des Krieges
verschucht dieses Uebel. Die Beschwerlichkeit, mit
welcher die Soldaten Nachrichten von ihren, oft
im fernen Asien weilenden Angehörigen erhalten,
die Unfähigkeit, sich geistig zu beschäftigen, ent-
wickeln diese Gemüthskrankheit.

Und wahrlich, es ist nur zu begreiflich, daß der
türkische Soldat, für lange Jahre aus seiner son-
nigen Heimath gerissen, über welche eine verschwen-
derische Natur allen Reiz, alle Pracht und allen
Zauber des glücklichen Orients ausgegossen, in den
einförmigen Balkan-Garnisonen von schwermüthi-
gen Gedanken und von der Sehnsucht nach der
Heimath überfallen wird. Wenn daher der „Eas“
— der Postcourier — in's Lager kommt, bringt
er Alles in Bewegung, jeder stürzt in athemloser
Eile herbei, in der Hoffnung, Briefe oder Nach-
richten aus der „goldenen, glücklichen“ Heimath zu